

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Postgebühren.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.



Mit der Beilage

Am häuslichen Herd.

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf. Anzeigen im amtlichen Zeile 15 Pf. Reklamezeile 25 Pf. Größere Aufträge nach Vereinbarung.

Anzeigen-Nachnahme bis Dienstag und Freitag vormittag 10 Uhr.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Wochenblatt für Annaburg
zugleich Publikations-Organ für

und die umliegenden Gemeinden
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 53

Mittwoch, den 4. Juli 1917.

21. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Zur Durchführung der Verlorung der Bevölkerung mit Frühkartoffeln wird auf Grund des Artikels 1 § 12 I der Bekanntmachung zur Ergänzung der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfstellen und die Verlorungserregung vom 25. September 1915 vom 4. November 1915 (Reichsgesetzblatt Seite 728) für den Kreis Lorgau Folgendes angeordnet:

§ 1. Die Verlorung von Frühkartoffeln in Waggonladungen ist nur den Inhabern der von der Provinzialkartoffelstelle angefertigten Ausweisarten gestattet und diesen auch nur insoweit, als sie die Transporte zur Erfüllung der ihnen von der Provinzialkartoffelstelle übertragenen Lieferungen ausführen.

§ 2. Die Ausfuhr von Frühkartoffeln aus der Provinz Sachsen nach Orten außerhalb der Provinz als Südgut auf Fuhrwerk oder auf Schiffen ist nur mit Genehmigung des Kreis-Kommunalverbandes zulässig.

§ 3. Wer den in § 1 und 2 getroffenen Anordnungen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Lorgau, den 29. Juni 1917.

Der Kreisamtschau.

Veröffentlicht:

Annaburg, den 3. Juli 1917.

Der Gemeinde-Vorstand.
J. B.: Grune.

Bekanntmachung,

betreffend Kriegsteuer und Zuschläge zur Kriegsteuer.

Die auf Grund des Kriegsteuergesetzes vom 21. Juni 1916 zu zahlende Kriegsteuer, sowie der durch Gesetz vom 9. April 1917 festgesetzte Zuschlag zu dieser Kriegsteuer ist zu einem Drittel am 1. Juli, bezw. binnen 3 Monaten nach Zustellung des Bescheides zu entrichten. Das zweite Drittel ist bis zum 1. November 1917, das letzte Drittel bis zum 1. März 1918 zu entrichten.

Die vorläufig festgesetzte Kriegsabgabe der Gesellschaften ist binnen 3 Monate nach Zustellung des vorläufigen Bescheides, der Rest binnen 3 Monaten nach Zustellung des endgültigen Bescheides zu entrichten.

Vom 1. Juli 1917 ab sind die bis dahin fälligen und noch nicht gezahlten Kriegsabgabebeträge mit fünf vom Hundert zu verzinzen.

Der Steuerpflichtige ist berechtigt, Vorauszahlungen auf die noch nicht veranlagte Abgabe zu entrichten, wobei bemerkt wird, daß die Veranlagungsergebnisse demnächst zugestellt und vorläufig im Steuerbüro erfragt werden können.

Bei Entrichtung der Abgabe werden die 5% Schuldveränderungen, Schuldbuchforderungen und Schöganweisungen der Kriegsschulden des Deutschen Reiches zum Nennbetrage und die 4 1/2% Schöganweisungen dieser Kriegsschulden zum Kurse von 96,50% an Zahlungsstatt angenommen. Die ausstehenden 4 1/2% Schöganweisungen der Kriegsschulden mit Zinsen vom 1. Juli 1917 werden zum Nennbetrage und die Zinsenscheine über die der 5. und 6. Kriegsschulden mit dem Annahmewerte der Anteilsscheine, deren Stelle sie vertreten, angenommen. Zahlungsstelle ist die Distriktskasse.

Lorgau, den 30. Juni 1917.

Der Vorsitzende der Veranlagungs-Kommission.

Veröffentlicht:

Annaburg, den 3. Juli 1917.

Der Gemeinde-Vorstand.
J. B.: Grune.

Kohle zum Dreschen und Pflügen.

Die Landwirte des Kreises, welche zum Dreschen Kohle benötigen, erlaube ich, den bis zum 1. Oktober erforderlichen Bedarf unter Mitgabe der zu dreschenden Getreidemenge bis zum 4. d. Mts. anzuzeigen.

Der Bedarf ist bei größtmöglicher Sparsamkeit unter Abzug vorhandener Vorräte zu berechnen. Haushaltskohle hat außer Antrag zu bleiben.

Ferner erlaube ich bis zum gleichen Zeitpunkt den Bedarf an Kohle zum Pflügen unter Mitgabe der zu pflügenden Fläche anzugeben. Später eingehende Meldungen können nicht berücksichtigt werden.

Lorgau, den 2. Juli 1917.

Der Kreisamtschau.

Bekanntmachung.

Seitens der Firma A. Behrend in Garbelegen werden eine Anzahl fahrbarer, mittlerer Dreschmaschinen mit einer Stundenleistung von ungefähr 15 Zentner, den dazugehörigen Antriebsmotoren, sowie eine Anzahl Strohpresse- und Strohbinder zum Kauf angeboten.

Lorgau, den 29. Juni 1917.

Die Kriegswirtschaftsstelle.

Politische Rundschau.

Deutschland. (Zur Wiedereröffnung des Reichstages.) Von der am 5. Juli wiederum beginnenden Arbeit des Reichstages erwarten wir alle, daß sie wiederum zu einer Quelle neuer nationaler Kraft werden möge. Sicher werden die abermals von der Regierung verlangten großen Kriegskredite von allen Parteien des Reichstages mit Ausnahme des kleinen Häufleins der sog. unabhängigen sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft bewilligt werden. Die Kriegslage ist ja auch für Deutschland als günstig zu bezeichnen, denn die große Offensive Englands und Frankreichs im Westen ist zerstückelt. Aber der Weltkrieg geht leider weiter, und es sind noch keine festeren Anzeichen für einen baldigen Friedensschluß vorhanden. Diese bittere Tatsache fordert zu einer neuen nüchternen Kritik der Sachlage gerade auch im Reichstage heraus, und wir dürfen überzeugt sein, daß der Reichstag in so erster Stunde sich seiner Pflichten gegen das Volk und das Vaterland voll bewußt sein wird, und daß wir deshalb wohl mehr als die Wiederholung eines kurzen Kriegszielprogrammes von der neuen Tagung des Reichstages erfahren werden.

Wie man aus Berlin erfährt, hat der Reichskanzler in den letzten Tagen wiederum im kaiserlichen Hauptquartiere gewelt. Es ist wohl anzunehmen, daß es sich dabei um grundsätzliche Aussprachen gehandelt hat, die mit der kommenden neuen Tagung des Reichstages in Verbindung stehen.

Oesterreich-Ungarn. Das österreichische Abgeordnetenhaus hat den vorläufigen Haushaltsplan in zweiter Lesung mit 292 gegen 150 Stimmen angenommen. Das Abgeordnetenhaus nahm auch die Gesetzesvorlage betreffend der Manbatsverlängerung bis zum 31. Januar 1918 an. In der Mittwochs-Sitzung des österreichischen Abgeordneten Hauses gab auch der Ministerpräsident v. Seidler bedeutungsvolle Erklärungen über die Kriegsziele Oesterreich-Ungarns ab. Nach einer Rücksprache mit den Ministern des Neuesten erklärte der Ministerpräsident, daß es ein Irrtum sei, anzunehmen, daß die Oesterreich-ungarische Regierung das Selbstbestimmungsrecht der Nationen als Grundlage eines dauerhaften Friedens anerkannt hätte. Die österreichisch-ungarische Regierung sieht auf der Grundlage des Staatsgrundgesetzes, wonach es dem Kaiser vorbehalten

sei, Frieden zu schließen, somit dem Monarchen die Wahrung der Interessen und Bedürfnisse der Völker Oesterreichs in jenen entscheidenden Augenblicken anvertraut sei. Unter dieser ausdrücklichen Verantwortung der Hoheitsrechte der Krone ist die österreichisch-ungarische Regierung jederzeit bereit, im Einvernehmen mit den Bundesgenossen auf der Basis eines ehrenvollen Friedens mit dem Feinde in Verhandlungen zu treten, lehnt jedoch entschieden jede andere Grundlage für Friedens-Verhandlungen ab. Ferner wird aus Wien berichtet, daß die christlich-sozialistische Partei in ihrer letzten Sitzung den Beschluß gefaßt hat, daß die Bildung eines Blocks der deutschen Parteien in Oesterreich eine Notwendigkeit sei.

Rußland.

Nach den Meldungen verschiedener Zeitungen soll der russische Kriegsminister Kerenski den englischen Botschafter Buchanan in Petersburg dringend erlucht haben, daß England seine Pläne auf Wiedererrichtung eines Jazentregimentes in Rußland endgültig aufgeben möchte. Aus dieser Mitteilung kann man entnehmen, welche ungeheure Rolle der englische Botschafter in Rußland spielt, und daß wahrscheinlich England gedroht hat, das Jazentregiment in Rußland wieder einzuziehen, wenn die neue russische Regierung eine Politik verfolgte, welche den englischen Interessen widerprüflich.

Griechenland. Die französische Telegraphenagentur berichtet aus Athen, daß Venizelos wahrscheinlich bald nach Athen zurückkehren und unter der Zustimmung des Königs die Bildung eines neuen Ministeriums übernehmen werde. Nach der gleichen Quelle hätte auch der Ministerpräsident Jamnis bereits den Wunsch zu erkennen gegeben, sein Abtrittsgeheim einzureichen. Diese Mitteilungen bestätigen die Vermutung, daß Frankreich und England mit aller Gewalt das griechische Volk dazu zwingen wollen, unter dem Einflusse des zum Bierenverbande begetretenen Venizelos in den Bierenverband einzutreten und gegen Bulgarien, Deutschland, Oesterreich und die Türkei den Krieg zu erklären.

Amerika. Nach den neuesten Meldungen aus Amerika wird die Musterung der amerikanischen Heerespflichtigen am 1. Juli beginnen und sechs Wochen lang dauern. Die erste halbe Million Rekruten soll in Amerika dann am 15. August in einer großen Anzahl Lager zur Ausbildung eingestellt werden. Das amerikanische Repräsentantenhaus hat auch ein Gesetz angenommen, welches dem Präsidenten Wilson die Beaufichtigung und Verteilung von Lebensmitteln und Brennstoffen für ganz Amerika überträgt. Auch ist dem Präsidenten Wilson zur Ausführung dieser Verteilung ein großes Kapital zur Verfügung gestellt werden.

Der Weltkrieg.

Von den Kriegshauptplätzen.

Die eireulichen Nachrichten vom westlichen Kriegshauptplatze kamen in den letzten Tagen von der Front der Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen. Nachdem dort bereits an den Vortagen an der Aisne sowie in der Champagne gute Erfolge erzielt worden waren, und zwar hauptsächlich durch westfälische Regimenter östlich von Cerny, unternahmen diese Regimenter auch noch einen überraschenden Sturm gegen La Borelle und eroberten dort mehrere französische Schützengraben. Vergeblich versuchten die Franzosen durch 2 starke Angriffe ihre Stellungen bei Cerny zurückzuerobern. Sie wurden dort im Nahkampf zurückgeschlagen. Bayerische Strohgruppen drangen auch östlich von

Gorbens bis zu den hinteren französischen Stellungen vor. Neue Erfolge wurden auch auf dem westlichen Ufer der Maas am Dünung der Höhe 304 erzielt. Es wurden über 300 Franzosen gefangen genommen.

Dom Seerriege.

Auch neuerdings wurden von unseren U-Booten in der Nordsee und im Mittelmeere wiederum über 53 000 Tonnen feindlicher Schiffsraum vernichtet.

Dom Osten.

Dem Drängen der führenden Ententemächte hat sich die russische Regierung nicht entziehen können und einen Teil des Meeres zum Angriff bewogen.

Nach tagsüber andauerndem Zerstückungsfeuer gegen unsere Stellungen von der oberen Strypa bis an die Marajowka erfolgten nachmittags kräftige Angriffe russischer Infanterie auf einer Front von etwa 30 Kilometer. Die Sturmtruppen wurden überall durch unsere Abwehrfeuer zu verlustreichem Zurückfluten gezwungen. Auch nächtliche Vorstöße, bei denen die Russen ohne Artillerieorbereitung ins Feuer getrieben wurden, brachen beiderseits von Brzezany und bei Zwizyn erfolglos zusammen. Der Feuerkampf dehnte sich nordwärts bis an den mittleren Stochod, nach Süden bis nach Stanislaw aus, ohne daß bisher dort auch angegriffen wurde.

Die russischen Angriffe am 1. Juli zwischen der oberen Strypa und dem Ostufer der Marajowka führten zu schweren Kämpfen.

Der Druck der Russen richtete sich vornehmlich gegen den Abschnitt von Konuschy und die Höhenlinien östlich und südlich von Brzezany. Zweitägige stärkste Artillerieorbereitung hatte unsere Stellungen zum Trichterfeld gemacht, gegen das die feindlichen Regimenter den ganzen Tag über ankümmten. Das Dorf Konuschy ging verloren; in vorbereiteter Regelfestung wurde der russische Maschinenpark aufgefangen, neuen Angriff gegen sie zum Scheitern gebracht.

Beiderseits von Brzezany wurde besonders erbittert gekämpft. In immer neuen Wellen führten dort 18 russische Divisionen gegen unsere Linien, die nach wechselvollem Ringen von sächsischen, rheinischen und osmanischen Gegenstoß zurückgewonnen wurden.

Die russischen Verluste übersteigen jedes bisher bekannte Maß; einzelne Verbände sind aufgerieben.

Kings des Stochod und am Dniepr hielt die lebhafteste Geschützkämpfe der Russen am Nordufer der Bahn Kowel—Luzk brach ein Angriff des Gegners vor der Front einer österreichisch-ungarischen Division zusammen.

Griechenland bricht die Beziehungen zu den Mittelmächten ab.

Paris, 29. Juni. Wie der „Temps“ aus Athen meldet, hat die griechische Regierung ihren Gedanken in der Schweiz zur Weitergabe an die Gesandtschaften in Berlin, Wien, Sofia und Konstantinopel die Wessungen übermitteln, durch die der Abbruch der Beziehungen zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei mitgeteilt wird.

Paris, 30. Juni. („Agence Havas“.) Eine Depesche aus Athen vom 28. Juni bestätigt, daß die Regierung die diplomatischen Vertreter bei den Mittelmächten zurückgerufen hat.

Im stillen Winkel.

Von Irene von Hellmuth.

6]

Nachdruck verboten.

Nein — nötig ist es gewiß nicht,“ versicherte Elsie eilig, „Walter läßt es uns an nichts fehlen, aber — ich verdanke ihm schon so unendlich viel, daß es nachherde drückend für mich wird, immer noch mehr anzunehmen. Ich fühle mich nicht wohl bei diesem Akzeptum, denn ich halte nur dasjenige Leben des Lebens wert, das sich der Mensch durch eigene Kraft aufbaut. Arbeit gibt Verdienlichkeit — gibt Freiheit! — Ich möchte mir meinen Unterhalt selbst verdienen, und nicht von anderen abhängig sein!“

„Alle Hochachtung, gnädiges Fräulein, aber glauben Sie mir, das Leben unter fremden Menschen ist nicht leicht. Sie würden sich doch immer nach einer Aussprache mit lieben Angehörigen sehnen. Es würden das Familienleben vermessen, sich verlassen und unglücklich fühlen in der Fremde.“

„Ich glaube nicht, daß ich mich bei erster Arbeit und getreuer Pflichterfüllung unglücklich fühlen könnte. Und ist es nicht ein schöner Beruf, ein empfindliches Kindergemüt allem Guten und Wahrem zu erlöschen, ihm alles Schöne zu lehren?“

Den jungen Offizier interessierte das holde Kind immer mehr. Vorhin die strahlende harmlose Heiterkeit, die Elsie so reizend erscheinen ließ, und jetzt der ernste, selbstbewußte Ton. — Sollte ihr Herz noch nicht geprochen haben? Sie war noch so kindlich unbefangen, so zutraulich und ohne

Frankreich kann mit Deutschland jederzeit Frieden schließen.

So schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ einen Frieden, der es in keiner Weise zu Deutschlands Sklaven stempelt, sondern ein friedliches Nebeneinander der beiden Völker von neuem bringt, so wie es vor dem Kriege bestand. England aber, das mit seinen auf Frankreichs Boden stehenden Armeen Frankreich in seinen Krallen hält, ist allein das Hindernis des Friedens. Das vermeintliche General Petain in seinem Armeebefehl gegen die Friedensbewegung, denn die französischen Machthaber wissen, daß mit dem Frieden auch die Sünde für sie kommt, da die Rache des von ihnen ins Unglück gestürzten französischen Volkes sich melden wird, darum verschieben sie jeden Frieden.

Fortgesetzte Friedens-Rundgebungen in Paris.

Berlin, 1. Juli. Wie mehrere Morgenblätter berichten, sind in der Umgebung der Pariser Bahnhöfe neuerdings wieder über 1000 Belonen wegen Friedensrundgebungen verhaftet worden.

Das französische Hauptquartier gegen weitere russische Verstärkungen?

Stockholm, 27. Juni. Die „Brischenija Wiedomosti“ teilen das Gerücht mit, daß sich das französische Hauptquartier gegen die Entsendung weiterer russischer Verstärkungen an die französische, belgische und Sinai-Front ausgesprochen habe. Auch solle man die russischen Truppen in Frankreich wieder heimtschicken.

Die Ankunft amerikanischer Truppen in Frankreich.

Nach Berichten aus der Schweiz landeten in den letzten Tagen einige tausend Mann amerikanische Truppen im französischen Hafen Bourdeaux. Der amerikanische General Berhing, der schon seit einigen Wochen in Frankreich weilte, empfing die Truppen und hielt über sie in Gegenwart französischer Generale eine Parade. Diese amerikanischen Truppen sollen aus der Stadt und aus dem Staate New York stammen. Sie wurden zunächst in für sie vorbereitete militärische Lager gebracht. Die Herren Amerikaner in Frankreich werden also bald Gelegenheit haben, an der Niederlagen der französischen Truppen an der deutschen Westfront teilzunehmen. Darauf können sich Wilsons Streiter für den Frieden verlassen.

Von dem Bierverbände erstrebte neue Entschärfungen im Weltkriege.

Die Pariser Berichteratter Genfer Zeitungen melden, daß sich der Weltkrieg neuen Entschärfungen näherte, und daß dieserhalb die Bierverbandsmächte nach einmal ihre gesamte Truppenmacht nebst den Reservisten aufbieten würden. Der Grund für die neue Offensive des Bierverbandes scheint nach anderen Berichten schweizerischen Zeitungen aus Paris darin zu erblicken zu sein, daß man in Paris und London in der allerersten Zeit mit der Wiederaufnahme der russischen Offensive rechnet. Tatsächlich hat ja auch nach den letzten Nachrichten vom östlichen Kriegsschauplatz die russische Armeileitung mit neuen Angriffen im östlichen Galizien begonnen. Nach hartem russischem Zerstückungsfeuer an der Bahn von Lemberg bis Brody griffen die Russen bei Konuschy an und wurden bereits durch das deutsche Vernichtungsfeuer mit großen Verlusten zurückgewiesen.

Chamberlain bereitet auf eine englische Niederlage vor.

Bern, 26. Juni. Der Schweizer Allgemeine Pressedienst meldet aus Kopenhagen: Der Leiter des englischen Zivildienstes, Chamberlain, hat erklärt, die russische Revolution habe das Gute, daß sie den Verbündeten die Verantwortung für ein Festschlagen des Krieges abnehme. Der Friede könne nicht mehr als eine Niederlage der Verbündeten und als ein aus eigener Kraft gemonnener Sieg der Mittelmächte angesehen werden. Das englische Volk wird also auf einen erfolglosen Ausgang des Krieges bereits vorbereitet.

Eine fatale Frage an die englische Regierung.

Das große Blatt der englischen „Reeder“, „Fairplay“, hat in einer großen Rundschau über die Lage auf den Kriegsschauplätzen die Frage unterucht, ob es sich überhaupt noch für England lohne, den Krieg mit Deutschland fortzuführen. In Mesopotamien und auch in Mazedonien gehe es nicht weiter vorwärts mit dem Kriege, und die Verbindung zwischen Berlin und Konstantinopel sei immer noch offen, dabei sei Englands Bundesgenosse Rumänien ganz von den militärischen Hilfsmitteln Englands abhängig. Man wäge es in England garnicht auszuwenden, was entstehen könnte, wenn Rußland einen Sonderfrieden mit Deutschland abschließe. Selbst wenn Italien Oesterreich noch bezwinde und mit Hilfe der amerikanischen und japanischen Flotte die Meere von den deutschen U-Booten geläubert werden könnten, so wäre man noch lange nicht mit Deutschland fertig. Wo sollte aber England die neuen Soldaten hernehmen, um weiter gegen Deutschland zu kämpfen. Es fehle in England an Truppenersatz. Auch die Streiks der Arbeiter waren eine sehr ernste Sache. Was werde auch das Ergebnis für Amerika sein, wenn es eine Million Soldaten ins Feld gestellt habe und die amerikanischen Verluste den englischen Verlusten entsprechen würden? Nun, da Amerika selber mitkämpfen wollte, könne es auch sich noch auf denselben toten Punkte der Verarmung befinden, wie England und seine Bundesgenossen. England und seine Verbündeten sehen sich daher wohl dem Zeitpunkt immer näher gebracht, wo sie entscheiden müßten, ob es sich noch lohne, durch neue große Angriffe die deutsche See zu verieren zu suchen, oder abzuwarten, bis Amerikas Truppenmassen zusammen mit den englischen Kreuzern kampfbereit würden. Mit größter Sorge müsse England auch dem Wettbewerb entgegensehen, der in Europa durch die Ueberflutung des Marktes mit billigen asiatischen und afrikanischer Ware entstehen könne. Diese Rundgebung zeigt deutlich die große Notlage Englands.

China lehnt den Eintritt in den Krieg ab.

Laut Schweizer Meldungen aus Paris meldet der „New York Herald“ aus Peking, daß das neue chinesische Ministerium den Eintritt in den Krieg und die Kriegserklärung an Deutschland abgelehnt hat. Der Präsident befristete diesen Beschluß des Ministers ohne Befragung des Parlamentes.

Aus den Verlustlisten Nr. 866—868.

Gesf. Otto Nabe aus Großpöden, verm.; Reinhold Desterf aus Elster, tot; Wlff. Oskar Knöfler aus Dommigk, verm.; Hermann Schumann aus Glöden, verm.; Hermann Köber aus Bitterfeld, tot; Wjzewschin, Wolf Weber aus Löben, tot; Gesf. Louis Dachmann aus Hofendorf, verm.; Karl Schaff aus Jessen, verm.

jede Koketterie — Kurt glaubte sich jene Frage mit „nein“ beantworten zu dürfen. Eine tiefe Freude und Genugtuung durchschliefte dabei sein Herz. Er gab sich noch keine Rechenschaft über dieses Gefühl. Ihre Nähe hatte für ihn etwas Wohlthuendes, ihr helles Lachen stimmte ihn froh und heiter, und er genoss die Gegenwart wie ein herrliches Geschenk. Er erinnerte sich jetzt deutlich daran, daß er damals, als Elsie ihm vorgestellt wurde, diese Frau beachtete. — es waren andere, strahlendere Schönheiten vertreten gewesen, die sein junges Leutnantsherz in Klammern setzten. Heute betrachtete er das junge Mädchen mit ganz anderen Augen. Von Elsie Berghof ging ein sinnbetäubendes Flüstern pikanter und berückender Frauengesaltens aus, dafür trug ihr ganzes Wesen den Stempel von Reinheit und unzerdorbener Jugend. Der junge Offizier merkte gar bald, daß ein solches Mädchen nicht geschaffen sei zu leichtem Tändeln und Fritten — und dennoch fühlte er sich mit magischer Gewalt zu ihr hingezogen.

Sie saßen jetzt in einer tiefen Fensternische, etwas abseits von den Andern. Elsie fühlte sich nun doch etwas ermüdet und Kurt v. Nischhofen freute sich, daß sie ein paar Tänzer, die sie holen wollten, wieder wegjagte.

Eine kleine Weile saßen sie schweigend dem Tanze zu, ganz versunken in ihre Gedanken, als Kurt plötzlich, dem Mädchen tief in die schönen Augen sehend, leise fragte:

„Sie sprachen vorhin davon, Erzieherin werden zu wollen, — haben Sie eigentlich noch nie daran

gedacht — daß — Sie sich bald verheiraten könnten? — Das ist doch eigentlich der schönste Beruf des Weibes — zu beglücken und selbst beglückt zu werden! Einen schöneren gibt es wohl nicht.“

Sein leidenschaftlicher Ton erschreckte sie. Ein tiefes Rot färbte ihre Wangen.

„Lassen Sie uns zu den Andern gehen,“ bat sie statt aller Antwort. „Ich bemerkte schon, wie einige Damen die Köpfe nach uns wandten, weil wir in so vertraulicher Unterhaltung beisammen saßen. Sie wissen ja ebenjo gut wie ich, wie schnell die Welt bereit ist, ein junges Mädchen zu schmähen, das sich abzulondern waagt.“

„Sie haben recht, gnädiges Fräulein! Wir sind leider mit unserer Zivilisation heute so weit gekommen, daß sich keine Unverheirateten längere Zeit miteinander unterhalten dürfen, ohne Mißdeutungen ausgelegt zu sein. Ich schätze Sie viel zu sehr, um dulden zu wollen, daß jemand von Ihnen anders als mit größter Hochachtung spricht. Aber dennoch tut es mir sehr leid, daß unsere Unterhaltung schon zu Ende sein soll! Sie dürfen mir auf Ehre glauben, gnädiges Fräulein, es beirrt mich wie ein süßler Wind nach langer, heißer Wanderung, wenn ich wieder einmal mit einer jungen Dame ein vernünftiges Wort reden kann, und nicht das manchmal recht törichte, öde Alltagsgespräch mit anzuhören brauche.“

Elsie hatte bei seinen ruhigen Worten rasch ihre Fassung wieder gewonnen. Während sie mit ihrem Begleiter sich wieder unter die Andern mischte, lehrte der heitere Ton, den sie vorher angeschlagen,

Tokales und Provinzielles.

— **Annaburg.** (Auszeichnungen.) Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielt Beermann Matting (im Inf.-Regt. 82), Walter Bachmann (Sohn des Maurers Ernst Bachmann) bei einer Gebirgsminenwerfer Kompagnie an der mazedonischen Front, Betanzen-Aufsicher Oskar Stäbe (unter gleichzeitiger Verleihung der Alenburgerischen Tapferkeitsmedaille) zur Zeit in Alt-Moabit bei Berlin.

— **Annaburg.** 30. Juli. (Tödlicher Unglücksfall.) Freitag nachmittags stürzte der Bäckermeister Hermann Völter beim Laden einer Kuhre Heu in Folge Bruchs des Heubaumes von Wagen ab und zog sich dabei so schwere innere Verletzungen zu, an deren Folgen er heute Nachmittag im Paul-Gerhard-Spital zu Wittenberg kurz nach seiner Einlieferung verschied.

— **Annaburg.** 3. Juli. Beim Baden in der Elbe ertrank am 28. v. Mts. abends der Kaufmannslehrling Otto Thätmeyer, ältester Sohn der Frau Thätmeyer hierelbst, welcher bei Herrn Kaufmann Weidolf in Pretzin in der Lehre war. Die Leiche des Verunglückten wurde im Laufe des Sonnabends geborgen und nach hier überführt, wo die Beerdigung heute nachmittags erfolgte.

— **Annaburg.** 3. Juli. Gestern abend wurde auf dem Friedhofe am Grabe ihres Vaters die unverheiratete Anna Mary bewußtlos aufgefunden. Dieselbe hatte Äpfel getrunken. Nach der ersten Wohnung gebracht, gelang es durch entsprechende Gegenmittel die Bewußtlose zum Leben zurückzurufen. Als Beweggrund zur Tat gab die Lebensmüde, die Mutter eines Kindes ist, ein unheilbares Magenleiden an. Der Bräutigam steht im Felde.

Harte Strafen für Diebstähle von Früchten des Feldes und des Gartens. Die sich täglich mehrenden Klagen über die große Zunahme von Diebstählen haben veranlaßt, daß durch den kommandierenden General vom 1. Juli ab folgende Strafen angedroht werden: Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und nur beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark wird bestraft, sofern die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen: 1. Wer Gartenfrüchte, Feldfrüchte oder andere Bodenerzeugnisse aus Gartenanlagen aller Art, Weinbergen, Obstanlagen, Baumgärten, Saatgärten von Weiden, Wiesen, Weiden, Plägen, Gewässern, Bächen oder Gräben entwendet. 2. Wer in der Dunkelheit d. h. in der Zeit zwischen einer Stunde nach kalendermäßigem Sonnenuntergang und eine Stunde vor kalendermäßigem Sonnenaufgang außerhalb der öffentlichen Straßen und Wege, Feldmären, Forsten oder Wälder betritt, ohne besondere ortspolizeiliche Genehmigung.

Die neuen Telegrammgebühren. Die Telegrammgebühren werden am 1. Juli dahin abgeändert, daß ein durch 5 nicht teilbarer Pennigbetrag bis zu einem solchen aufwärts abgerundet wird. Bei Berechnung der Reichsabgabe sich ergebende, die Mindestgebühr von 10 Pf. übersteigende Beträge sind, wenn sie auf 2 und 5 endigen, nach unten, wenn sie auf 4 und 8 endigen, nach oben auf die nächste durch 5 teilbare Zahl abzurunden. Ein gewöhnliches Telegramm mit 13 Worten kostet dann 3 P. 1 Pf. Die Reichsabgabe wird nicht erhoben im Verkehr mit den Telegraphenstationen in Generalgouvernement Warschau und im Stappengebiet des Oberbesitzbüros Ost. Der neue Tarif gilt auch für bezahlte Antworten, telegraphische Ent-

pfangsanzeigen usw. Die Reichsabgabe wird für Privattelegramme an und von Militärpersonen in festen Standorten des Reichs erhoben, nicht aber bei Nebengebühren für die Verbrieflichung von Telegrammen, für Abschriften, Weiterbeförderung usw. Die Gebühr für die Begleichung eines Telegramms wird nur von der Telegrammgebühr berechnet. Bei der Nachsendung wird auch von den Gebühren dafür die Reichsabgabe eingezogen. Die Reichsabgabe wird erlassen, wenn ein Telegramm vor der Abtelegraphierung zurückgezogen, oder die volle Gebühr für ein Telegramm, für eine Dienstnotiz, eine telegraphische Empfangsanzeige usw. zurückgezahlt wird. Werden die Telegrammgebühren teilweise erlassen, so wird die Abgabe nach der Wortzahl zurückgezahlt.

— **Col. Jaundorf.** Dem Unteroffizier Paul Rindfel (im Inf.-Regt. 185) wurde das Eisene Kreuz 1. Klasse verliehen.

Liebenwerda. 29. Juni. Von einem Großfeuer heimgeführt wurde in vergangener Nacht unser Nachbarort Laasdorf. Das am Ende des Dorfes gelegene Gehöft des Landwirts Reinhold Sandmann, der zurzeit beurlaubt ist, wurde mit allen, teilweise aus Fachwerk bestehenden, Bauteilen ein Haub der Flammen, nur ein kleines Auszüglerhäuschen blieb erhalten. Sämtliches Vieh und ein Teil des Mobiliars konnten in Sicherheit gebracht werden, alles andere aber, ferner das frisch eingefahrene Heu und die landwirtschaftlichen Geräte wurden verbrannt. Infolge Flugfeuer brannten auch die Scheunen der Besitzer Ebnig und Rübchen nieder. Bei Rettungsversuchen kam Frau Ebnig unter das einfallende Dach der Scheune und wurde schwer verletzt. Sie ist noch im Laufe des Vormittags im hiesigen Krankenhaus ihren schrecklichen Brandwunden nach qualvollen Schmerzen erlegen. Die bedauernde Frau, die auf so tragische Weise ihr Leben einbüßte, stand im 36. Lebensjahre und war kinderlos verheiratet; ihr Mann steht im Felde.

Elsterwerda. 29. Juni. In diesen Tagen ist in Gröden durch den zuständigen Gendarmeriewachtmann ein Bucherheft ausgenommen worden. Bei den mehrmaligen vorgenommenen Bestandshebungen wurden Vorräte von Roggen und Kartoffeln vermischt, trotzdem der Beamte auf die Folgen aufmerksam machte. In den letzten Tagen sind vom Besitzer 10 Zentner Kartoffeln an arme, bedrängte Frauen, der Zentner für 20 Mark, abgegeben worden. Einer Frau aus Detrand sollen nicht nur für den Zentner Kartoffeln 20 Mark abverlangt worden sein, sondern auch 3 Mark für das Stüchchen Butter. Am Montag fand nun der zuständige Gendarmeriewachtmann noch 17 Zentner Kartoffeln versteckt vor, von denen einige Zentner in einem leichten Schweinefall lagen und so dem Verderben anheimgegeben waren. Auch einige Zentner Roggen, die hinterzogen worden waren, wurden aufgefunden. Sämtliche Vorräte sind beschlagnahmt worden. Es ist höchst bedauerlich, daß es immer wieder Leute gibt, die sich an den sauer erworbenen Großden ihrer Mitmenschen in gesetzwidriger Weise zu bereichern suchen.

Kemberg. 1. Juli. Vor einigen Tagen wurde hier in einem Graben an der Bergwitzer Straße die Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden. Jetzt ist durch die Polizeiverwaltung als Mutter des Kindes die 20jährige Arbeiterin Anna Schimmel, geborene Reite festgestellt worden. Sie hat eingestanden, das Kind am 20. Juni geboren und unmittelbar nach der Geburt getötet zu haben. Sie hat die kleine Leiche sofort eingegraben und am an-

deren Tage ihre Arbeit wieder aufgenommen. Der Ehemann der Schimmel ist im Jahre 1915 gefallen, 2 Kinder im Alter von 2 und 5 Jahren sind vorhanden.

Postfach. 30. Juni. Hier ist der Postbriefträger und Leitungsinspektor D. verhaftet worden. Er hat seit langer Zeit Unterschlagungen begangen, sowohl an Postpost als auch Ortssendungen. Außerdem hat er mit Hilfe eines gefälschten Ortsstempels Brotmarten und Ortsaufsätze abgestempelt und letztere in den Verkehr gebracht.

In Halle (Saale) haben zwei 15jährige Burschen Feldpostpäckchen vor der Posteinlieferung unterschlagen und den Inhalt der Sendungen für sich verbraucht. Dem einen der Burschen war von seiner Schwägerin zwei Bäckchen an seinen eigenen Bruder übergeben, die er unterdrückt hat. Der zweite hatte von einem Fräulein ein Bäckchen mit Zigaretten zur Auflieferung bei der Post erhalten. Die Zigaretten hat er für sich verwendet und die Umhüllung in den Abzugskanal des Posthofs geworfen.

Bermischte Nachrichten.

Zur Papiernot. Auf der Jahresversammlung des Vereins Deutscher Papierfabrikanten in Berlin wurde darauf hingewiesen, daß die Papierindustrie jetzt den ungeheuren Verbrauch der Kriegesgesellschaften decken müsse. So habe das Kriegsenährungsamt vor wenigen Wochen im Verlage von Reimar Hobbing ein Buch in einer Auflage von 2 Millionen Stück drucken lassen, für dessen Herstellung etwa 30 Doppelwaggons Papiermenge erforderlich gewesen seien; das entspricht ungefähr dem Jahresbedarf von etwa hundert kleinen Provinzzeitungen. Es sei kein Wunder, daß unter diesen Umständen die Papiervorräte knapp würden.

Der Einheitsstiefel in Sicht! Wie aus den Verhandlungen des Verbandes Deutscher Schuhwarenhändler hervorgeht, muß sich das Publikum bald mit der Einführung des Einheitsstiefels vertraut machen. Die Dinge liegen zurzeit so, daß von den 3 bis 400 deutschen Schuhwarenfabrikanten nur noch 10 Prozent Leder und 30 Prozent Erlagsstoffe verarbeitet werden. Derbe Wirtwarenstoffe und die Holzsohle werden also die Bestandteile des Zukunftsstiefels sein, mit dessen Einführung schon in nächster Zeit zu rechnen ist.

o. Waisch oder in Holzspanstoffe. Die Witzbürger Studentenschaft fordert alle Kommilitonen und Kommilitoninnen auf, vom 28. Juni ab nur noch barfuß oder ohne Strümpfe in Holzspannen auszugehen. — Ferner richtet der Stadtrat von Bittau eine öffentliche Aufforderung zum Barfußgehen an die gesamte Bevölkerung der Stadt. Er will dabei darauf hin, daß der Mangel an Leder und Schuhwaren im kommenden Winter sehr groß sein wird. Den Schuhwarenhändlern könne nur ein ganz geringer Teil des Friebsverbrauchs zugewiesen werden. Die Bemühungen des Stadtrats, schon jetzt einen Notvorrat an Schuhen für den Winter zu beschaffen, seien bisher erfolglos gewesen.

o. Die fröhliche Wissenschaft. Im Oskorischen Museum zu Spener findet demnächst eine interessante Weisprobe statt. Der König von Bayern hat dem dortigen Museum, dem ersten dieser Art, einige Flaschen Wein überreicht, und dieser Wein soll nun einer wissenschaftlichen Untersuchung und einer Rungenprobe unterworfen werden.

Markt-Kalender.

Am 4. Juli: Schweinemarkt in Schönevalde.

nieder zurück. Sie blühte kurz neckisch von der Seite an und meinte leichtsin:

„Herr Leutnant, Sie haben da soeben ein folgenreicheres Wort ausgesprochen, das Sie mit der gesamten Damenwelt verstehen wird, wenn ich es ausplaudere. Sie scheinen keine besonders hohe Meinung zu haben von unserem Geschlecht, da Sie den Damen solche Leichtsinigkeit und Halbheit zuschreiben.“

„Witte, gnädiges Fräulein, mißverstehen Sie mich nicht. Ich wollte weder Ihre Gelehrtsge-nossinnen schmähcn, noch Ihnen eine Schmeichelei sagen. Ich imponierte nur Ihre quellende Lebensfrische, verbunden mit tiefgründiger Lebensauffassung, die man eigentlich so selten bei jungen Damen Ihres Alters findet.“

„Ja, was habe ich denn so Tiefgründiges gesagt?“ wunderte sich Else. „Ich habe Sie trotz Ihrer gegenwärtigen Verleserung im Verdacht, daß Sie mir doch schmeicheln wollen. Auf die eine oder andere Art werden Sie wahrscheinlich auch anderen Damen dasselbe gesagt haben.“

„Aber mein Fräulein, Sie beurteilen mich wirklich falsch. Sie dürfen nicht denken, daß ich nicht den Mut hätte, ungesunde Verhältnisse und Unsitte auch mit freiem Wort zu tadeln. Ich hoffe, daß Sie mich noch besser kennen lernen werden und dann das Vorurteil, das Sie über mich hegen, ablegen.“

„Ich hege kein Vorurteil!“ versetzte Else rasch, „da kauschen Sie sich, Herr Leutnant! Ich bin froh, wenn ich alle Menschen gut und edel finde

und wenig Schattenseiten an ihnen zu beobachten Gelegenheit habe. Aber so im Allgemeinen, na“ — sie zwakte lachend die Achseln, „die Herren Leutnants, die kennt man doch! Es ist kein Geheimnis, daß ein Offizier mit Schmeicheleien rasch bei der Hand ist, und — daß man sich vor denselben hüten muß! Sie werden da ja kaum eine Ausnahme machen.“

Nun mußte er laut und herzlich lachen über ihre naive, kindliche Redeweise. Gewiß, so unredlich hatte Sie eigentlich nicht. Auch er hatte bisher gern einen kleinen Flirt in Szene gesetzt, sowie sich ihm die Gelegenheit dazu bot. Doch Else gegenüber fühlte er plötzlich viel ernster und tiefer, so ganz anders als sonst. Er wußte selbst kaum, wie das kam.

„Ich will mich gewiß nicht besser machen, als ich bin.“ lachte er sich heiter zu rechtfertigen, „aber man unternimmt manchmal aus Langeweile, manchmal ohne zu überlegen etwas, was man besser unterläßt, und was man bei näherem Nachdenken als Oberflächlichkeit bezeichnen muß. Doch sind mir vielfach nicht allein schuld, das Entgegenkommen, welches man uns zeigt, muß man auch in Betracht ziehen. Aber glauben Sie nicht auch, daß ich einen ganz passablen Ehemann abgeben könnte, wenn ich die richtige Frau fände? Eine edle Frau wirkt auch veredelnd auf den Mann.“

Else schlug die schönen Augen voll zu dem jungen Offizier auf, ein großes Vertrauen sprach aus ihren reinen Zügen.

„Das glaube ich zuverlässig.“ sagte sie in ernstem Ton, aber ohne jede Ziererei.

Das Fest hatte jetzt seinen Höhepunkt erreicht. Der Wein tat das feine, die erhitzen Gestichter befeuchtete das. Man gab sich ganz der Luft der Gegenwart hin, und da die Musik gerade den Walzer aus „Graf von Luxemburg“ anstimmte, sangen einige aus vollen Kehlen den Text dazu:

„It das das holde, lachende Glück —
Das hier vorüberfliehet,
It es der schöne, goldige Traum
Den man nur einmal lebt!
Sagt nicht alles in mir
Sei gescheit —
Heute lacht dir das Glück
Verfüm — verträum nicht die Zeit.“

Den Worten mußte Kurt v. Nichtsofen nachgrübeln. „Heute lacht dir das Glück“ — wäre es wäre es nicht das Beste, er nähme das holde Kind an seiner Seite fest in beide Arme, um es zu behalten als sein Eigentum für alle Zeit?

Wenn das nicht lachende Glück wäre — könnte man sich ein größeres denken? — Dem verwöhnten Bestling der Damen erchien die frische Mädchenblüte plötzlich so begehrenswert, daß er alles andere über seinen Gräbeln vergaß. Wie rückhaltslos sie ihm ihr Inneres, ihre geheimen Gedanken aufgeschlossen hatte. Und doch war sie so ganz anders wie alle, die er bis jetzt kennen zu lernen Gelegenheit hatte. Keine Spur von Koketterie oder eingeleiteter Brüderie. Alles an ihr war rein und natürlich. Fortsetzung folgt.



Ich habe heute eine Bekanntmachung — Nr. 1/7. 17 A 10 — betreffend Beschlagnahme, Befandserhebung und Güstpreise für Salzsäure erlassen. Die Bekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen und in örtlicher Weise veröffentlicht worden.

Magdeburg, den 1. Juli 1917.
Der stellvertretende Kommandierende General
des IV. Armeekorps.

Führ. v. Lynder, General der Infanterie,
à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Ich habe heute 3 Bekanntmachungen erlassen und zwar:

1. Nr. W. I. 1770/5. 17 K. R. A. betreffend Beschlagnahme von reiner Schafwolle, Kamelhaaren, Mohär, Alpaka, Kaichmit sowie deren Halberzeugnissen und Abgängen,
2. Nr. W. I. 1771/5. 17 K. R. A. betreffend Beschlagnahme und Befandserhebung der deutschen Schaffur und des Wollefüßes bei den deutschen Gerbereien,
3. Nr. W. I. 1772/5. 17 K. R. A. betreffend Beschlagnahme und Güstpreise von Tierhaaren, deren Abgängen und Abfällen sowie Abfällen und Abgängen von Wollfellen, Haarfellen und Pelzen.

Die Bekanntmachungen sind in den amtlichen Zeitungen und in örtlicher Weise veröffentlicht worden.

Magdeburg, den 1. Juli 1917.
Der stellvertretende Kommandierende General
des IV. Armeekorps:

Führ. v. Lynder, General der Infanterie,
à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Bekanntmachung.

Die Anlieferung des Grubenholzes ist dringende Kriegsnotwendigkeit. Nach dem Gesetz über die Kriegsleistungen vom 13. Juni 1873 (R. Bl. Seite 129) § 3^a wird die Leistung der Gespannhalter zur Abfuhr aus dem Walde erzwungen, wenn sie nicht freiwillig erfolgt. Wenn alle fahren, ist die Leistung für den einzelnen gering. Ich stelle schleunige gültliche Vereinbarung mit dem Vertreter des Käufers, Herrn Schentzhauser, anheim. Der Absage folgt unweigerlich der Zwang.

Der Holzanschuß.

Stubenrauch, Forstmeister.

Ernte-Verkauf auf dem Salme.

Sonntag, den 8. Juli, abends 7 Uhr

sollen ca. 6 Morgen Roggen auf den Sünerplan-
stücken (früher Hermann Müller'schen Wirtschaft in Annaburg)
im Ganzen oder geteilt an Ort und Stelle öffentlich meistbietend gegen
gleich bare Zahlung verkauft werden.

Der Besitzer.

Die „Geflügel-Börse“ in Leipzig

ist das größte und führende Sachblatt für die
Zucht und Pflege der Hühner, Gänse, Wasser-
geflügel, Sing- und Stiervögel, Kaninchen und Hunde.

Die in Leipzig erscheinende „Geflügel-Börse“ ist aber auch der
größte Markt für Kauf und Verkauf von Geflügel
und Kleintieren aller Art.

Unübertroffen in Wort und Bild und unerreicht an Billigkeit und
Erfolgen als Anzeigenblatt ist sie bei wöchentlich zweimaligem
Erscheinen zum billigen Bezugspreise von vierteljährlich 1,25 M.
durch alle Postanstalten und Buchhandlungen zu beziehen.

Probe-Nummern unentgeltlich und postfrei.

Bezugsscheine A^I und B^I

sind vorrätig in der
Buchdruckerei der Annaburger Zeitung.

Feldpost-Karten,
Feldpost-Briefumschläge,
Feldpost-Kurzbriefe,
Feldpost-Kartons in allen Grössen
sowie **Leinen-Adressen (ohne Druck)**
sind wieder vorrätig bei
Herm. Steinbeiss, Papierhandlung.

Kaiser-Natron,

1 Paket 15 Pfg., empfiehlt
J. G. Frische.

Signierzettel

für Frachtgüter empfiehlt
H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Bekanntmachung.

Wegen Beschlagnahme der Mohr-
stoffe kann

Saccharin-Süßstoff
nicht mehr geliefert werden.

Apothete Annaburg.

No. 52

der Annaburger Zeitung wird
in sauber gehaltenen Exemplaren
zurückgekauft.

Die Geschäftsstelle.

Kohlriiben- Pflänzlinge

kauft
Jean Forstmeister Stubenrauch.

Ein guterhaltener

Waschtisch

zu kaufen gesucht. Angebote an
die Geschäftsstelle d. Bl.

Unter-Wohnung,

2 Stuben und Küche, zu ver-
mieten bei
Bischoff,
Mühlentstraße 21.

Ein ordentliches, tüchtiges

Mädchen

für sofort gesucht.
Frau **Galle,** Wittenberg,
Schloßstraße 12.

Allein-Mädchen

das möglichst etwas Kochen kann,
gesucht.
Frau **Barter Schumann,**
Berlin, Dittlitz 17.

Ein Kuh mit Kalb

steht zum Verkauf bei
E. Kettmann, Col. Naundorf

„Global“ Mottenpulver

in Beuteln zu 15 Pfg.
empfiehlt
J. G. Frische.

Eierkartons

sind wieder vorrätig.
Herm. Steinbeiss.

Veilchen- Hautwäsche

ist der beste Cremas für Säug-
linge, a Beutel 30 Pfg.,
zu haben bei **J. G. Frische.**

Postpaket-Anklebettel

hält vorrätig
H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Schmidt's Zahnpraxis

Jessen, Telephon Nr. 91
Sprechst. 9—12, 2—4, Sonnt. 9—12 Uhr
Mittwochs geschlossen.

Künstlich. **Zahnersatz,** Zahnziehen
mit **Behäubung,** Plombieren **hoh-**
ler Zähne. **Behandlung für Land-**
krankenkassen Torgau.

Postpaket-Anklebettel

hält vorrätig
H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Schmidt's Zahnpraxis

Jessen, Telephon Nr. 91
Sprechst. 9—12, 2—4, Sonnt. 9—12 Uhr
Mittwochs geschlossen.

Künstlich. **Zahnersatz,** Zahnziehen
mit **Behäubung,** Plombieren **hoh-**
ler Zähne. **Behandlung für Land-**
krankenkassen Torgau.

Bürger- Schützen-Verein.

Donnerstag, den 5. Juli,
abends 8 1/2 Uhr
Monats-Versammlung
im Vereinslokal bei Herrn Kamerad
Däumichen. **Der Vorstand.**

Allen, die uns in unserem tiefen Leid
mit Trost zur Seite gestanden, sprechen wir
unseren herzlichsten Dank aus.

Familie Hegemeister Schulz.

Annaburg (Bez. Halle a. S.)



Am Sonnabend verstarb plötz-
lich und unerwartet mein lieber Mann,
unser guter Vater, Schwieger-
und Großvater, Bruder, Schwager und
Onkel

der Bäckermeister

Hermann Polster

im Alter von 65 Jahren.

Dies zeigt im Namen der trauernden Hinter-
bliebenen schmerzzerfüllt an

Frau Johanne Polster und Kinder.

Annaburg, den 3. Juli 1917.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag
5 Uhr vom Trauerhause aus statt.



Nach langem, mit großer Geduld
getragenen Leiden erlöste heute nach-
mittag 2 Uhr ein sanfter Tod meinen
lieben Mann, unseren herzensguten
Vater, Bruder, Schwager und Onkel

den Königl. Strafanstalts-Aufseher a. D.

Franz Grahl

im Alter von 61 Jahren.

Mit der Bitte um stille Teilnahme
im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Frau Anna Grahl und Kinder.

Annaburg, den 2. Juli 1917.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag
3 Uhr vom Trauerhause aus statt.



Am 2. Juli verstarb nach langem, schwe-
rem Leiden unser treuer Kamerad
der Königl. Strafanstaltsaufseher a. D.

Herr Franz Grahl

im Alter von 61 Jahren.

Der Verein wird ihm ein treues Andenken bewahren.
Annaburg, den 3. Juli 1917.

Der Vorstand des Annaburger Landwehr-Vereins.

Antreten zur Beerdigung: Donnerstag nachmittag
3/4 Uhr im Vereinslokal.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiss in Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungskoten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.



Mit der Beilage

Am häuslichen Herd.

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf. Anzeigen im amtlichen Zeile 15 Pf. Kellereizeile 25 Pf. Größere Aufträge nach Vereinbarung.

Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag und Freitag vormittag 10 Uhr.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Wochenblatt für Annaburg
zugleich Publikations-Organ für

und die umliegenden Gemeinden
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 53

Mittwoch, den 4. Juli 1917.

21. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Zur Durchführung der Verfolgung der Bewässerung mit Frühkartoffeln wird auf Grund des Art. 1 § 12 I der Bekanntmachung zur Ergänzung der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Verfolgung von 25. September 1915 vom 4. November 1915 (Reichs-Gesetzblatt Seite 728) für den Kreis Torgau Folgendes angeordnet:

§ 1. Die Verablung von Frühkartoffeln in Waggonladungen ist nur den Inhabern der von der Provinzialkartoffelstelle angefertigten Ausweisarten gehalten und diesen auch nur insoweit, als sie die Transporte zur Erfüllung der ihnen von der Provinzialkartoffelstelle übertragenen Lieferungen ausführen.

§ 2. Die Ausfuhr von Frühkartoffeln aus der Provinz Sachsen nach Orten außerhalb der Provinz als Südgut auf Fuhrwerk oder auf Schiffen ist nur mit Genehmigung des Kreis-Kommunalverbandes zulässig.

§ 3. Wer den in § 1 und 2 getroffenen Anordnungen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Torgau, den 29. Juni 1917.

Der Kreis-Ausschuß.

Veröffentlicht:

Annaburg, den 3. Juli 1917.

Der Gemeinde-Vorstand.
J. B.: Grune.

Bekanntmachung, betreffend Kriegsteuer und Zuschläge zur Kriegsteuer.

Die auf Grund des Kriegsteuergesetzes vom 17. Dezember 1916 zu zahlende Kriegsteuer, sowie der durch Gesetz vom 9. April 1917 festgesetzte Zuschlag auf diese Kriegsteuer ist zu einem Drittel am 1. Juli, bezw. binnen 3 Monaten nach Zustellung des Bescheides zu entrichten. Das zweite Drittel ist bis zum 1. November 1917, das letzte Drittel bis zum 1. März 1918 zu entrichten.

Die vorläufig festgesetzte Kriegsabgabe der Gesellschaften ist binnen 3 Monate nach Zustellung des vorläufigen Bescheides, der Rest binnen 3 Monaten nach Zustellung des endgültigen Bescheides zu entrichten.

Vom 1. Juli 1917 ab sind die bis dahin fälligen und noch nicht gezahlten Kriegsabgabebeträge mit fünf vom Hundert zu verzinsen.

Der Steuerpflichtige ist berechtigt, Vorauszahlungen auf die noch nicht veranlagte Abgabe zu entrichten, wobei bemerkt wird, daß die Veranlagungsergebnisse demnachst zugestellt und vorläufig im Steuerbüro erfragt werden können.

Bei Entrichtung der Abgabe werden die 5% Schuldveränderungen, Schuldbuchforderungen und Schapanweisungen der Kriegsanleihe des Deutschen Reiches zum Nennbetrage und die 4 1/2% Schapanweisungen dieser Kriegsanleihen zum Kurse von 96,50% an Zahlungsort angenommen. Die ausstehenden 4 1/2% Schapanweisungen der 6. Kriegsanleihe mit Zinsen vom 1. Juli 1917 werden zum Nennwerte und die Zwischenscheine über Stücke der 5. und 6. Kriegsanleihe mit dem Nennbetrage der Anleihestücke, deren Stelle sie vertreten, angenommen. Zahlungsstelle ist die Kriegsteuerkasse.

Torgau, den 30. Juni 1917.

Der Vorsitzende der Veranlagungs-Kommission.

Veröffentlicht:

Annaburg, den 3. Juli 1917.

Der Gemeinde-Vorstand.
J. B.: Grune.

Rohle zum Dreschen und Pflügen.

Die Landwirte des Kreises, welche zum Dreschen Rohle benötigen, ersuche ich, den bis zum 1. Oktober erforderlichen Bedarf unter Mitangabe der zu dreschenden Getreidemenge bis zum 4. d. Mts. anzuzeigen.

Der Bedarf ist bei größtmöglicher Sparsamkeit unter Abzug vorhandener Vorräte zu berechnen. Haushaltsrohle hat außer Ansatz zu bleiben.

Ferner ersuche ich bis zum gleichen Zeitpunkt den Bedarf an Rohle zum Pflügen unter Mitangabe der zu pflügenden Flächen anzugeben. Später eingehende Meldungen können nicht berücksichtigt werden.

Torgau, den 2. Juli 1917.

Der Kreis-Ausschuß.

Bekanntmachung.

Seitens der Firma A. Behrend in Gardelegen werden eine Anzahl fahrbarer, mittlerer Dreschmaschinen mit einer Stundenleistung von ungefähr 15 Zentner, den dazu gehörigen Antriebsmotoren, sowie eine Anzahl Strohpresse- und Strohhäcker zum Kauf angeboten.

Torgau, den 29. Juni 1917.

Die Kriegswirtschaftsstelle.

Politische Rundschau.

Deutschland. (Zur Wiedereröffnung des Reichstages.)

alle, daß nationaler abermals egskredite unnahme igen sozi-lligt wer-utschland ffensive zerfällt. d es sind baldigen Talsache der Sach- und wir in so ern- das Volk wird, und derholung der neuen hat der derum im ist wohl ndfällige innenben erbindung

Oesterreich-Ungarn. Das Oesterreichische Abgeordnetenhaus hat den vorläufigen Haushaltsplan in zweiter Lesung mit 292 gegen 150 Stimmen angenommen. Das Abgeordnetenhaus nahm auch die Gesetzesvorlage betreffend der Mandatsverlängerung bis zum 31. Januar 1918 an. In der Mittwochssitzung des Oesterreichischen Abgeordneten Hauses gab auch der Ministerpräsident v. Seidler bedeutende Erklärungen über die Kriegsziele Oesterreich-Ungarns ab. Nach einer Rücksprache mit den Ministern des Uebersen erklärte der Ministerpräsident, daß es ein Verstum sei, anzunehmen, daß die Oesterreichisch-ungarische Regierung das Selbstbestimmungsrecht der Nationen als Grundlage eines dauerhaften Friedens anerkannt hätte. Die Oesterreichisch-ungarische Regierung lehnt auf der Grundlage des Staatsgrundgesetzes, wonach es dem Kaiser vorbehalten

sei, Frieden zu schließen, somit dem Monarchen die Wahrung der Interessen und Bedürfnisse der Völker Oesterreichs in jenen entscheidenden Augenblicken anvertraut sei. Unter dieser ausdrücklichen Verantwortung der Hoheitsrechte der Krone ist die Oesterreichisch-ungarische Regierung jederzeit bereit, im Einvernehmen mit den Bundesgenossen auf der Basis eines ehrenvollen Friedens mit dem Feinde in Verhandlungen zu treten, lehnt jedoch entschieden jede andere Grundlage für Friedens-Verhandlungen ab. Ferner wird aus Wien berichtet, daß die christlich soziale Partei in ihrer letzten Sitzung den Beschluß gefaßt hat, daß die Bildung eines Blocks der deutschen Parteien in Oesterreich eine Notwendigkeit sei.

Rußland.

— Nach den Meldungen verschiedener Zeitungen soll der russische Kriegsminister Kerenski dem englischen Botschafter Buchanan in Petersburg dringend ersucht haben, daß England seine Pläne auf Wiedereröffnung eines Barenregimentes in Rußland endgültig aufgeben möge. Aus dieser Mitteilung kann man entnehmen, welche ungeheure Rolle der englische Botschafter in Rußland spielt, und daß wahrscheinlich England gedroht hat, das Barenregiment in Rußland wieder einzurichten, wenn die neue russische Regierung eine Politik verfolgt, welche den englischen Interessen widerspricht.

Griechenland.

Die französische Telegraphenagentur berichtet aus Athen, daß Venizelos wahrscheinlich bald nach Athen zurückkehren und unter der Zustimmung des Königs die Bildung eines neuen Ministeriums übernehmen werde. Nach der gleichen Quelle hätte auch der Ministerpräsident Paimis bereits den Wunsch zu erkennen gegeben, sein Vbischiedsgesuch einzuziehen. Diese Mitteilungen bestätigen die Vermutung, daß Frankreich und England mit aller Gewalt das griechische Volk dazu zwingen wollen, unter dem Einflusse des vom Bierverbanne bestehenden Venizelos in den Biververband einzutreten und gegen Bulgarien, Deutschland, Oesterreich und die Türkei den Krieg zu erklären.

Amerika.

Nach den neuesten Meldungen aus Amerika wird die Musterung der amerikanischen Seereschifflichen am 1. Juli beginnen und sechs Wochen lang dauern. Die erste halbe Million Rekruten soll in Amerika dann am 15. August in einer großen Anzahl Lebungslager zur Ausbildung eingestellt werden. Das amerikanische Repräsentantenhaus hat auch ein Gesetz angenommen, welches dem Präsidenten Wilson die Beaufsichtigung und Verteilung von Lebensmitteln und Brennstoffen für ganz Amerika überträgt. Auch ist dem Präsidenten Wilson zur Ausführung dieser Verteilung ein großes Kapital zur Verfügung gestellt worden.

Der Weltkrieg.

Von den Kriegsschauplätzen.

Die erzieltesten Nachrichten vom westlichen Kriegsschauplatz kamen in den letzten Tagen von der Front der Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen. Nachdem dort bereits an den Vortagen an der Aisne sowie in der Champagne gute Erfolge erzielt worden waren, und zwar hauptsächlich durch westfälische Regimenter östlich von Cerny, unternahmen diese Regimenter auch noch einen überraschenden Sturm gegen La Borelle und eroberten dort mehrere französische Schützengraben. Vergeblich versuchten die Franzosen durch 2 starke Angriffe ihre Stellungen bei Cerny zurückzuerobern. Sie wurden dort im Nahkampf zurückgedrängt. Bayerische Stotruppen drangen auch östlich von